

Domprediger Thomas C. Müller

Osternacht, 20.04.2019, 22 Uhr

„Der Herr ist auferstanden. Der Herr ist wahrhaftig auferstanden.“

Welchen Grad an Wirklichkeit hat das für uns, liebe Gemeinde? Wenn wir jetzt unter uns Zettel verteilen würden, auf denen der Satz steht: Ich glaube an die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, Ja oder Nein. Wie viele von uns würden, ohne zu zögern, das Ja ankreuzen?

Dennoch sind wir alle hier. Wir haben uns am späten Abend aufgemacht, um diese Osternacht, diese Feier der Auferstehung und des Lebens mitzufeiern. Wir singen die Lieder der Hoffnung. Wir hören die alten Worte der Zeugen. Wir ahnen, dass die großen Fragen des Lebens sich mit einem schlichten Ja oder Nein nicht beantworten lassen. Es geht um etwas Größeres, als um die historischen Umstände einer längst vergangenen Geschichte. In dieser Nacht wird offenbar, dass das Leben ein Geheimnis in sich trägt, dass uns Staunen machen will. Deshalb erklingen in dieser Nacht die großen Geschichten des Lebens, wie sie die Bibel erzählt. Deshalb wird der Bogen weit ausgespannt bis an den Anfang der Zeit und Schöpfung, damit dieses Staunen darüber wieder in uns wach wird: darüber, dass überhaupt etwas ist und nicht nichts. Die Sonne und Sterne, die Tage und Nächte, die Pflanzen und Tiere, wir selbst, unser Herzschlag, unser Atem, und das große Wunder, dass wir uns all dessen bewusst sind. Das es das gibt! Und deshalb hören wir auch von der großen Sintflut der Urzeit und dem Regenbogen, der nach der Rettung in den Himmel gezeichnet wird, damit wir uns wieder vor Augen führen, wie wenig selbstverständlich es ist, dass trotz all der Gefährdung diese Erde ein Ort ist, auf dem sich leben lässt: mit Saat und Ernte, Sommer und Winter, mit dem Zusammenspiel der Kreaturen und der unvergleichlichen Schönheit des aufblühenden Frühlings. Das es das gibt! Und deshalb vernehmen wir in dieser Nacht auch das große Staunen des Volkes Israel, dass durch aller Katastrophen seiner Geschichte hinweg doch immer wieder ein neuer Anfang und neues Leben geschenkt wurden.

Jesus Christus, gefoltert und gekreuzigt und begraben, auferstanden von den Toten am dritten Tage. In einer schlichten Formel fassten die ersten Christen eine unglaubliche Botschaft zusammen. Aber wer das Staunen wiedergewonnen hat, dass aus dem Nichts eine Welt wurde, aus dem Chaos ein lebendfreundlicher Ort, aus der Zerstörung neues Beginnen, für den ist die Botschaft dieser Nacht nicht so fern. Denn warum sollte Gott seine Geschichte des Lebens nicht weiterschreiben können? Hinein in unbekannte Räume und Welten? Hier, in diesem Jesus, wird die Tür dazu geöffnet. Wird offenbar, dass das Leben und unser Sterben noch ein Geheimnis tragen, das weit über alles hinausgeht, was wir uns denken können. Wird der Blick auf eine Welt geöffnet, in der der Schmerz überwunden, in der die Tränen getrocknet, die Wunden geheilt, der Streit versöhnt sein werden. Und wenn wir vielleicht noch nicht glauben können, sollten wir doch staunen darüber, was es bedeuten könnte: Ja, wenn das wahr ist, dann trägt auch dein Leben ein Geheimnis Gottes in sich. Dann trägt auch dein Sterben ein Geheimnis des Lebens in sich. Dann bist du keine Laune der Natur, die irgendwann verschwindet. Dann gehst du durch alle Krisen, durch allen Höhen und Tiefen, durch alle Abschiede und Verluste und durch das Sterben selbst hindurch auf etwas Neues zu.

Liebe Gemeinde, welchen Grad an Wirklichkeit kann das für uns haben? Noch können wir das nicht wirklich fassen. Unser Verstand und unser Blick sind auf Alltag und die Normalität justiert. Auch die Frauen, die in der Nacht, im frühen Morgengrauen zum Grab kamen, konnten nicht fassen, was der Engel am Grab ihnen sagten: „Er ist nicht hier, er ist auferstanden, wie er gesagt hat.“ Erst als der Auferstandene

ihnen begegnet wird, dämmert es ihnen nach und nach. Der Auferstandene aber sagt den Frauen: „Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen. Dort werden sie mich sehen.“ Galiläa war nicht irgendein Ort. Galiläa war ihre Heimat. Die Jünger sollen also zu den Orten zurückkehren, wo sie zu Hause sind, zu den Plätzen ihres alltäglichen Lebens. Das gilt auch für uns. Denn auch wir hören die Botschaft in dieser Nacht, aber wirklich wahr wird sie für uns erst dann, wenn wir wieder zurückkehren, dorthin, wo wir unser Leben leben. Die Verheißung ist, dass uns dort der Auferstandene begegnen wird.

Nicht von Angesicht zu Angesicht, aber doch als den Lebendigen, der neues Leben mit sich führt. Denn die todüberwindende Macht wirkt durch ihn weiter. Ja, unser Herz muss die Sprache dieses neu aufscheinenden Lebens erst lernen. Aber manchmal können wir es spüren. Der Lebendige geht längst an deiner Seite. Jeden Tag schenkt er dir Impulse des Lebens und sucht deinen Blick. Du erfährst ihn, wenn du deinem Zweifel nicht mehr glaubst als deiner Sehnsucht. Du fühlst seine Energie, wenn du nach Tagen der Niedergeschlagenheit wieder die Kraft findest aufzustehen. Du hörst seine Lebensweisung, wenn dir klar wird, wie du mit deinen Gaben dem Leben dienen kannst. Sein Erbarmen hat dein Herz umfassen, wenn du wieder vergeben kannst und die Verbitterung schwächer wird. Du schaust ihn im Angesicht eines Sterbenden, wenn dessen Würde und Glanz vom Licht der neuen Welt Gottes erzählen. Du siehst ihn, wenn du spürst: Ich werde gesehen. Du hast ihn gesehen, wenn du dich im Spiegel anschaust und dich als Sohn, als Tochter Gottes erkennst. Er hat dich beim Namen gerufen, als die Freude in dir wach wurde, geliebt zu sein. Er ist deinem Geiste nah, wenn du dich zaghaft öffnest, für die Worte des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe. Er hat dich berührt im Wasser der Taufe. Und in der segnenden Hand, die auf dir ruht.

So ist er unter uns lebendig. So wirkt er, was zum Leben hilft. Heilt, verbindet, versöhnt dich mit dir selbst und deinem Leben. Er will, dass deine Geschichte nicht eine Geschichte des Todes bleibt, sondern er will mit dir die Geschichte des Lebens in dieser Welt weitererzählen. Denn die Geschichte des Todes Jesu, die Gott zu einer Geschichte des Lebens umgeschrieben hat, sie soll fortgeschrieben werden auch durch uns. Sie ist nicht nur Vergangenheit, Erinnerung, Theorie, sondern eine Kraft, die uns jeden Tag beleben will, die uns jeden Tag anspricht, die uns aber auch jeden Tag vor die Entscheidung stellt, ob wir uns ihr anschließen oder ob wir sie abwehren. Welchen Grad an Wirklichkeit die Auferstehung Jesu für uns hat, das bestimmen wir jeden Tag unseres Lebens neu. In uns selbst. Da wo wir mit Menschen zu tun haben. Da, wo wir arbeiten, lieben und leiden. In den Konflikten, in denen wir stehen. In den Niederlagen und Rückschlägen, die wir erleben. Auch in den großen Fragen, in denen es um Sein oder Nichtsein, um Leben und Tod geht: der Schonung der Schöpfung, dem Leid derer, die Krieg und Gewalt und Flucht erfahren, der Spaltung der Gesellschaft. In all diesen Fragen, egal, wie wir sie politisch oder gesellschaftlich bewerten, und welche unterschiedlichen Positionen wir darin einnehmen, ist doch eines von ganz elementarer Bedeutung. Lassen wir Resignation, Verbitterung und Abwehr über uns herrschen, oder Zuversicht, Verbundenheit, Geduld. Sind wir Zeuginnen und Zeugen des Todes? Oder sind wir Zeugen des Lebens, das auch in der tiefsten Dunkelheit wieder aufleuchten kann?

Liebe Gemeinde, Auferstehung Jesu von den Toten feiern wir. Welche Antwort wir auch geben. Gott hat sein Ja gesagt. Dieses Ja ist so wirklich, wie das Leben selbst. So wirklich, wie der Mensch an deiner Seite, wie die Liebe, die dich verbindet, so wirklich, wie das Brot des Mahles, das du isst, und der Wein, den du trinkst. Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.

Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaft auferstanden.

Amen.